

Traum von der Karriere als Musical-Star

► „Das Gesicht lockern, summen, mit den Lippen flattern“

► Ausbildung kostet Kraft, Konzentration und viel Geld



Die rote Bühne der Stage School: Spätestens hier trifft der Traum der Eleven vom Musical-Star auf eine harte Wirklichkeit.

Fotos: Stage School/Anne Müller (2)

Von Anne Müller

Hamburg. Der Raum vibriert. Der Refrain von „Hakuna Matata“ steigert sich langsam zu einem akustischen Orkan und bringt die Luft im kleinen Gesangsstudio zum Schwirren. Ein Hauch afrikanischer Steppe verzaubert den schmucklosen Raum, in dem die Stimmen von sieben Schülern zu einem kräftigen Klangkörper verschmelzen. Sie üben für den Moment, in dem sie vielleicht in einer Rolle für den „König der Löwen“ auf einer der großen Musical-Bühnen im Scheinwerferlicht stehen. Dieser Traum hat sie an die Bühnenschule „Stage School“ nach Hamburg gebracht. Auch Dorothea Müller singt nicht mehr nur in der Kirche ihrer fränkischen Heimatstadt Hilpoltstein. Mit ihrem klangvollen Mezzo-Sopran singt sie sich auf einen knallharten Berufsalltag ein – der sie von Audition zu Audition führen wird, den Auswahlverfahren für eine der begehrten Rollen in einer Musiktheaterproduktion. „Eine Hauptrolle wäre schön“, hofft sie.

Noch liegt ein Jahr Studium vor ihr. In der Ensemble-Gesangsklasse feilt Christian Burghardt an den Resonanzkörpern seiner Schüler. Das Gesicht lockern, summen, mit den Lippen flattern –, die Mittelstimme noch einen Halbton nach oben –, stimmt er vom Klavier aus die Instrumente künftiger Musical-Stars ein. Dorothea arbeitet konzentriert mit. Manchmal hält sie Hände an die Wangen. „Mein Kiefer ist noch zu fest.“

Nach zwei Stunden werden Notenhefte und Wasserflaschen in Rucksäcken und Taschen verstaut. Treppauf, Treppab geht es in der verwinkelten Bühnenschule mitten in einem historischen Bau in Hamburgs Altstadt zum nächsten Studio. In den schmalen Gängen hallt ein internationales Sprachengewirr wider. Unzählige Kilo-

meter pendeln die insgesamt 250 Schüler aus vielen Ländern zwischen Tanzsälen, Duschen, Sportstudio, Galerie, Interpretationsräumen und Musikhalle hin- und her. Ein fast schon symbolisches Auf und Ab, für die Bühne, auf der nur besteht, wer „hart an sich arbeitet und mag was er tut“.

Dorothea wusste ab ihrem 16. Lebensjahr nach einem Musicalworkshop in Österreich, dass sie nichts anderes machen möchte. Nach ganz vielem Drängeln durfte sie Gesangsstunden nehmen. Musik hat sie schon als Kind geliebt, Gitarre und Akkordeon gespielt. Nach dem Abitur hat sie sich vergeblich an Musikhochschulen in München, Berlin und Leipzig beworben, mit Hunderten um je eine handvoll Plätze. Ein privates Studium hätten ihre Eltern niemals finanzieren können. Auf den Moment, in dem das Licht ausbleibt, das Lampenfieber steigt und sie in eine unendliche Welt des Spiels eintauchen kann, musste sie erst einmal warten. Stattdessen lernte sie Versicherungskauffrau. „Mir war aber schnell klar, dass ich damit nicht glücklich werde.“

Da kam das Schicksal ins Spiel, ausgerechnet an einem Tag, der nicht ihr bester war. Das Vorsingen, -spielen und -tanzen an der Hochschule in Berlin brachte sie nicht auf die Liste der Kandidaten für einen Studienplatz. Trotzdem wurde der Tag der Beginn für eine Karriere: Im Flugzeug kaufte sie sich eine Frauenzeitschrift – zur Ablenkung. Beim Durchblättern fiel ihr die Anzeige auf: Musicalwettbewerb der Stage School in Hamburg. Es gab ein 24 000-Euro-Stipendium zu gewinnen. Sie schickte ihr Video hin und wurde zum Casting eingeladen. Zehn Talente aus 400 wurden herausgefiltert: Am Ende hat sie die Jury überzeugt und das Stipendium bekommen.

Im zweiten Studienjahr hat sie das Bühnenfieber längst wieder gepackt. Viermal hat sie bei der „Monday Night“ im Altonaer Theater, in dem die Schüler regelmäßig auftreten, gesungen. Auch Titelsongs aus einem ihrer Lieblingsmusicals „On the Town“ interpretierte die 25-Jährige, die mit ihren klaren Gesichtszügen, den vollen Lippen, dunklen Augen an die junge Lisa Minelli erinnert. Nicht zufällig ist „Cabaret“ auch eines ihrer Lieblingsmusicals. „Auf der Bühne bin ich anders, da kann ich total abschalten und bin in einer anderen Welt“. Für die Eintrittskarte in diese Welt nimmt sie zurzeit einen Zwölf-Stunden-Tag auf sich.

Der begann heute um 9 Uhr. Im Tanzsaal vor dem riesigen Spiegel, der jeden Fehler unerbittlich preisgibt. Dehnen, Bauch- und Rückenmuskeln stärken – ohne das schweißtreibende Training, das die Muskeln und Gelenke geschmeidig macht, wäre die Verletzungsgefahr für jeden Tänzer zu groß. Und bei den Sprüngen mit weit gespreizten Beinen geht es mehrmals quer durch die Halle. Bis Leggings und T-Shirt klatschnass am Körper kleben – dafür, dass auf der Bühne alles einmal ganz locker und leicht aussehen wird. „Singen und tanzen gleichzeitig, dafür braucht man sehr viel Kondition“, sagt Dorothea und Vielseitigkeit.

Die künftigen Darsteller müssen in Tanz, Gesang und Schauspiel überzeugen. „Tanz war zuerst gar nicht mein Lieblingsfach“, gesteht Dorothea Müller. Das hat sich geändert. Nach zwei Jahren intensiven Trainings wirft sie das Bein fast schon so hoch, als hätte sie nie etwas anderes getan als tanzen. Dann wartet die nächste Aufgabe: Der Song „Give me fever“ schallt aus dem Lautsprecher. Die Schüler studieren in wenigen Minuten eine Choreografie dazu



Dorothea Müller (25): Ihre klaren Gesichtszüge, ihre vollen Lippen und ihre dunklen Augen erinnern an die junge Lisa Minelli.

ein. „Gebt mir etwas mehr Drama“ fordert Tanzlehrerin Sonia Rima auf Englisch. Und aus jungen Mädchen in Jeans und den einzigen zwei jungen Männern, die ebenfalls für die Tanznummern in Pumps schlüpfen, werden laszive, geschmeidige Tänzer.

Zwischen Tanz, Singen und Schauspiel arbeitet Dorothea Müller nachmittags ein paar Stunden in einem Versicherungsbüro. „Und am Wochenende zusätzlich als Garderobiere in der Musikhalle“, erzählt sie und wirkt dabei frisch und voller Energie. Mit dem Geld finanziert sie sich die kleine Wohnung, die sie sich mit einer Kommilitonin teilt und ein bisschen Taschengeld. Die begabte 25-Jährige hat noch Glück, denn sie hat

mit ihrem Talent eines der wenigen Stipendien der privaten aber staatlich anerkannten Bühnenschule erworben. 25 000 Euro kostet die Ausbildung, die die jungen Darsteller in Tanz, Gesang und Schauspiel für die Bühne fit machen soll. Anna Loos, Lucy von den No Angels oder Katharina Fortenbacher haben hier gelernt.

Dass auch Dorothea das stimmliche Potenzial hat, um einmal ganz vorne im Rampenlicht zu stehen, zeigt sich im Kurs Liedinterpretation, in dem sie als Solistin nur vom Klavier begleitet einen Song von Jason Robert Brown „Still Hurting“ vorträgt und versucht, ihre ausdrucksstarke Stimme mit entsprechender Bühnenpräsenz zu kombinie-

► Karten für „Showcase 2010“

Im „Showcase 2010“ erwartet den Zuschauer eine Show der über 50 Absolventen mit einer bunten Mischung aus Tanz, Gesang, Schauspiel und Musical. 24. bis 29. Juni, jeweils 20 Uhr. Preis: 20 Euro, Kartenvorverkauf ab 1. Juni in der Stage School Hamburg GmbH, Poolstr.21, Telefon (0 40) 3 55 40 70.

Unsere Zeitung verlost 2 x 2 Karten. Rufen Sie unser Gewinntelefon an: (0 13 79) 80 81 82 (50 ct./Anruf aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen). Sprechen Sie das Lösungswort: „Tanztraum“, Ihren Namen, Ihre Adresse und Telefonnummer auf unser Tonband. Anrufschluss ist heute um 24 Uhr. Die Gewinner werden telefonisch benachrichtigt, ihre Namen in der Bergedorfer Zeitung/Lauenburgische Landeszeitung veröffentlicht. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen. Viel Glück!



Schweißtreibendes Jazztanz-Training: Jede Bewegung muss sitzen. Und der Spiegel ist unerbittlich, verrät jeden Fehler.

► Stage School: Ausbildung in Tanz, Schauspiel und Gesang

Die Stage School ist die erste und größte private Schule für Performing Arts in Deutschland. Sie bereitet seit 25 Jahren junge Talente drei Jahre lang in Gesang, Tanz und Schauspiel auf eine Karriere im Showbusiness vor. Voraussetzung zur Aufnahme ist das Bestehen einer Prüfung in allen drei Disziplinen. Der einzige Weg, die Aufnahmeprüfung zu umgehen, kann die Qualifikation durch einen der bundesweit stattfindenden

Intensiv-Workshops sein. Die Schüler der staatlich anerkannten Privatschule sind BAföG-berechtigt und erhalten bei Bestehen der Endprüfung in allen drei Fächern den Abschluss zum Bühnendarsteller. Kosten pro Ausbildungsjahr 8400 Euro. Schon während der Ausbildung haben die Schüler Gelegenheit, öffentlich aufzutreten. Im Rahmen der „Monday Night“ treten die Schüler regelmäßig im Altonaer Theater auf. Mehr Infos unter:

www.stageschool.de. Weitere Musicalschulen: Universität der Künste Berlin (keine Studiengebühren), Folkwang Hochschule Essen (keine Gebühren), Hochschule für Theater und Musik Leipzig (bisher keine Gebühren), Bayerische Theaterakademie „August Everding“ München (bisher keine Gebühren), Joop van den Ende Akademie Hamburg (900 Euro monatlich), German Musical Academy Osnabrück (490 Euro monatlich)

ren. „Achte auf Deine Bewegungen. Du darfst nicht zu viele Schritte machen, dann verlierst Du zu viel Energie“, gibt Dozentin Kim Moke Tipps, wie eine kleine Geste oder Bewegung eine große Wirkung auf der Bühne erzielt.

Kim Moke hat Deutschlands älteste Musicalschule vor 25 Jahren gegründet. Damals gab es noch keinen Musicalnachwuchs aus Deutschland. Für die erste Cats-Produktion im Operettenhaus auf der Reeperbahn musste fast das gesamte Ensemble mit Künstlern aus den USA und England besetzt werden.

Dort schlägt auch heute noch das Herz des Musiktheaters, obwohl es Dorothea nicht an den Broadway lockt. Sie würde gern in Hamburg arbeiten. Vielleicht ein zwei Jahre in den Shows auf den großen Kreuzfahrtschiffen mitwirken, die inzwischen von Profis besetzt werden. „Aber nicht auf Dauer“. Der zu erwartende Lohn nährt auch keine Popstarräume: Hohe Verdienstmöglichkeiten haben nur die Ausnahmestars. Aber für Dorothea Müller steht ohnehin die Leidenschaft im Vordergrund. Sie hält der Traum bei der Stage. Und einen Plan-B? Den gibt es nicht. Sie setzt alles auf ein Karte: „Ich möchte nichts anderes machen. Musical ist meine Welt.“